

Vorschläge für die Versorgung mit Nahrungsmitteln.

Es gibt in der Geschichte der zivilisierten Nationen keinen Krieg, der in das normale ökonomische Leben so tiefgehende Störungen hineingebracht hat wie der jetzige. Entzieht er doch eine unerhörte Zahl von Arbeitskräften mit einemmal der Produktion, in Europa vielleicht zwanzig Millionen Menschen. Eine der Lebensbedingungen der modernen Wirtschaft, die innige weltwirtschaftliche Verbindung aller großen Produktionszweige miteinander, ist unterbunden. Nie war der internationale Handel eine größere Notwendigkeit, nie war er mehr unterbrochen als jetzt.

Da werden alle Grundsätze hinfällig, die in der kapitalistischen Gesellschaft während des Friedens das ökonomische Getriebe beherrschen. Selbst neutrale Staaten sehen sich genötigt, die Heiligkeit des Eigentums und der freien Konkurrenz anzutasten, zum Beispiel durch Erlaß von Ausfuhrverboten und Moratorien. In den kriegführenden Staaten selbst muß man noch weiter gehen.

Die Sozialdemokratie wirft sich mit ganzer Kraft auch im Kriege auf solche Fragen friedlichen Schaffens,

und hier kommt ihr zugute, daß ihr Denken gewohnt ist, noch mit anderen Produktionsformen zu rechnen als den kapitalistischen.

So erwog man in unseren Reihen sofort alle Maßnahmen, die bei längerer Fortdauer des Krieges erforderlich sind, um die Nahrungsmittelversorgung zu sichern. In einzelnen Gebieten ist man bereits gezwungen gewesen, zu der Festsetzung der Preise mancher Nahrungsmittel zu schreiten. Aber die Preisfixierung darf sich nicht auf den Zwischenhandel beschränken. Wie den Konsumenten vor der Uebervorteilung durch den Zwischenhandel, so muß man diesen vor der Uebervorteilung durch Großhandel und Produzenten schützen. Ja selbst zum Schutze des Produzenten sind Maximalpreise für seine Produktionsmittel erforderlich.

Die Maximalpreise verhindern jedoch bloß, daß der Käufer zu hohe Preise zahlt; sie geben ihm nicht die Gewißheit, daß er die verlangte Ware erhält. Die Gefahr würde nur verschoben, nicht beseitigt, wenn die Produzenten verpflichtet würden, jedem Privaten so viel von ihren Produkten zu verkaufen, als er verlangt. Das würde dahin führen, daß einzelne wohlhabende Zwischenhändler oder Konsumenten ihrerseits große Vorräte anlegten und die besitzlose Masse, die von der Hand in den Mund lebt, leer ausginge. So ergibt sich die Notwendigkeit der Vertauschungspflicht, aber nur an öffentlichen Institutionen, die die erworbenen Produkte dann je nach Bedarf umsetzen oder verteilen, entweder direkt oder durch die Organe des Zwischenhandels und der Konsumgenossenschaften.

Das alles bezieht sich indes nur auf die vorhandenen Vorräte an Nahrungsmitteln. Ihre Menge würde durch solche Maßregeln nicht vermehrt. Maximalpreise könnten sogar auf manchen Produktionszweig hemmend einwirken, wenn nach wie vor der Profit die einzige Triebkraft der Produktion bleibt. Es wird daher dringend notwendig, daß die öffentliche Gewalt in den Produktionsprozeß selbst eingreift, sowohl verbotend als positiv zwingend. Es muß verboten werden, daß Produkte, die der Ernährung der Menschen oder des Nutzviehes dienen könnten, anderen weniger wichtigen oder ganz überflüssigen Zwecken zugeführt werden, wie etwa der Produktion von Branntwein. Selbst die Produktion von Zucker könnte eingeschränkt werden. Oesterreich führt in normalen Zeiten Zucker aus. Ist nicht eine gewaltige Konsumsteigerung im Inland durch Preisherabsetzung zu erreichen, dann müßten die überschüssigen Zuckerrüben der Verfütterung für Milch- und Fleischvieh zugeführt werden, nicht etwa für die Produktion zu künftiger Ausfuhr verwertet werden.

Die Milchproduktion ist ausschließlich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und nicht nach dem Profitinteresse der Besitzer der Milchkuhe einzurichten. Daher müßte jede ungerechtfertigte Schlachtung solcher Kühe verhindert werden.

Zu diesen Verboten hätten sich positive Maßregeln zu gesellen, so vor allem die Verpflichtung, die Brauchfelder sofort mit rasch wachsenden Futterkräutern und Gemüsen zu bestellen, die noch im Laufe dieses Herbstes zum Konsum geeignet werden. Zur Erleichterung des Betriebes der kleinen Besitzer ist erforderlich die Freigebung der Wälder und Moore zur Streugewinnung.

Endlich müßte man trachten, die Produktivkräfte zu vermehren, die der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Einbringung der Ernte, sondern auch um deren Nutzbarmachung, um die Saatbestellung, um die Vorbereitung der künftigen Ernte. Diese Aufgabe ist bereits vor allem von den Gewerkschaften in tatkräftigster Weise in die Hand genommen worden. Soll sie aber in vollem Umfang erfolgreich durchgeführt werden, so werden Maßnahmen erforderlich, die die Anziehungskraft der ländlichen Arbeit erhöhen, die Arbeitsfreudigkeit steigern und die ländlichen Arbeitgeber hindern, ihre Arbeiter in altgewohnter Weise zu behandeln. Die Sicherung eines Minimallohnes, die Aufhebung der Gesindeordnung und der sonst bestehenden Ausnahmengesetze gegen Landarbeiter sind dringende Forderungen geworden.

Dazu hätte sich zu gesellen die Vermehrung der ländlichen Produktionsmittel. Da es sich jetzt nicht um Hilfe für die Besitzer, sondern für die Gesamtheit handelt, so kommen auch Geldvorschüsse in Betracht, die der einzelne nach seinem Belieben verwendet. Vorschickung der Produktionsmittel in natura ist viel zweckmäßiger, namentlich die Lieferung von Dünger und Saatfrucht an die kleinen Besitzer. Nicht minder notwendig wäre die Beschaffung von Maschinen, schon wegen des Mangels an Menschen und Gespannen. Die landwirtschaftlichen Maschinen, die unverkauft auf Lager stehen, könnten vom Staate oder anderen öffentlichen Korporationen der Produktion zugeführt werden. Die bereits in Betrieb stehenden Maschinen müßten aufs intensivste ausgenutzt werden. Heute werden die meisten Maschinen nur von ihrem Besitzer allein benützt. Die öffentliche Gewalt hat dafür zu sorgen, daß sie auch für andere Landwirte arbeiten können. Jetzt, nach der Ernte, wird es namentlich notwendig, daß die Dampfdreschmaschinen noch weit mehr als bis jetzt auch den kleineren Landwirten zugänglich werden. Bei der eintreffenden Bestellung könnten Dampf- und Motorwägen